



Merseburger Zeitung

Ämtliches Organ der NSDAP im Gau Halle-Merseburg und des Stadt- u. Landkreises Merseburg

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag; Schriftleitung und Druckerei: Reichsbau, Kleine Ritterstraße 3; Druckerei: Reuma, Industriest. 1, Hermann-Gottlieb-Str. 2323, 2a, Halle (betreuer: Gernot) (Betriebsleitung) befindet sein Haupt- und Verlagsort am Südbergweg



Bezugspreis monatlich 2 RM, postfr. 30 Pfg. Botenlohn, Postbezug 2,10 RM. (einstf. 2,45 RM. Zeitungsgeld) postfr. 42 Pfg. Zustellgebühr. Abnehmer monatlich 2 RM. - Der Bezug gilt als verlängert, wenn nicht am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

1. Jahrg. Nr. 130

Sonntag, den 12. Mai 1940

Einzelpreis 15 Pfg.

Das stärkste Fort der Festung Lüttich gefallen

Die Besatzung gefangen genommen

Deutsche Luftwaffenabteilung unter Oberleutnant Wigig machte das Fort kampfunfähig

Feindliche Bomben auf einen Kinder Spielplatz

13 Kinder in Freiburg getötet
Berlin, 11. Mai. Die bereits gemeldet, haben am 10. Mai drei feindliche Flugzeuge die offene Stadt Freiburg im Breisgau mit Bomben angegriffen. Obwohl sich in Freiburg keine militärischen Anlagen befinden. Die feindlichen Flugzeuge bewarfen dabei einen Kinderspielplatz in Freiburg, auf dem sich eine größere Anzahl von Kindern lustlos versammelt. 13 Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren wurden durch den Bombeneinschlag getötet.

Göring in seinem Hauptquartier

Berlin, 11. Mai. Generalfeldmarschall Göring hat sich am 9. Mai in sein Hauptquartier begeben.

Flamen und Registen verhaftet

(Drahtmeldung unseres Vertreters)
Brüssel, 11. Mai. Der belgische Ministerpräsident hat am Sonntagmorgen eine Verhaftung mit Außenminister Spaak und Finanzminister Janssens. Im Verlauf der Untersuchung wurde festgestellt, nach den nationalsozialistischen und Nazigehörigen - unter ihnen Brammelen und Deconle - unter mehr oder weniger kommunistische Parlatenmitglieder zu verhaften. In Holland sind ebenfalls zahlreiche Verhaftungen von Politikern vorgenommen worden, die den antipolitischen Kurs der Regierung in den letzten Monaten nicht mitgemacht hatten.

Raubzug gegen belgische und holländische Schiffe

(Drahtmeldung unseres Vertreters)
Hw. Kopenhagen, 11. Mai. Das Schiff, was England über die Kriegslage in der Nacht vom Sonntag zu melden wolle, war ein typischer plünderer. "Sieg" über die "besetzten" Völker: Das D. L. Land-016, so wurde verhandelt, sei bereits in Sicherheit gebracht; zum Teil sei es schon früher nach den Vereinigten Staaten übergeführt worden, zum Teil sei es jetzt nach anderen Stellen, darunter Paris, verbracht worden. Damit ist dieser Teil des Krieges für die Plünderer wieder einmal erfolgreich beendet worden. Einem zweiten "Sieg" hat die englische Admiralität erlangen, indem sie schließt unter Berufung auf die holländische und belgische Regierung die Auslieferung an alle auf See befindlichen holländischen und belgischen Schiffe gerichtet hat, englische und französische Höfen, zur Entgegennahme weiterer Instruktionen anzulassen.

Die Mobilisation

in der Schweiz abgeschlossen

(Drahtmeldung unseres Vertreters)
osch. Bern, 11. Mai. In den Morgenstunden des Sonnabends war die Gesamtobilisation der Schweizer Armee abgeschlossen. Überall haben die Aufstellungsabteilungen weitere notwendige Maßnahmen ergriffen. Mit der Gesamtobilisation wurden auch zahlreiche Autos und Lastwagen sowie die Personenumschiffe für die Armee requiriert.
Der Oberbefehlshaber der Schweizer Armee, General Guisan hat einen Tagesbefehl an die Schweizer Armee erlassen in dem es heißt, die Schweizer Armee befindet ihre Pflicht an allen Grenzen des Landes zu tun.

Der Kommandant ergab sich

Berlin, 11. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Das stärkste Fort der Festung Lüttich, Eben Emael, das die Nebengänge über die Maas und den Albertkanal bei und westlich Maasricht besetzt, hat sich am Sonnabend nachmittag ergeben. Der Kommandant und 1000 Mann wurden gefangen genommen.

Das Fort wurde schon am 10. Mai durch eine ausgeführte Abteilung der Luftwaffe unter Oberleutnant Wigig und unter Einsatz neuerartiger Angriffsmittel kampfunfähig gemacht und die Besatzung niedergehalten. Als es einem von Norden angreifenden Verband des Heeres nach hartem Kampf gelungen war, die Verbindung mit der Abteilung Wigig herzustellen, hat die Besatzung ihre Waffen gestreckt.

Deutsche Zieger über Paris

Hunderte von Brandbomben auf den Flugplatz von Lyon

(Drahtmeldung unseres Vertreters)
Paris, 11. Mai. Die Pariser Blätter folgen dem von England gegebenen Blatt und berichten sich in höchsten Ausdrücken gegen Deutschland. Die Wirkung der Radikalisierung durch die Einbeziehung der schärfsten Deutschhasser ist bereits zu hören. Aus einem Bericht der Berliner Zeitung „Der Angriff“ geht hervor, daß über Paris am Freitag bereits fünfzig Flugzeuge erschienen, daß die zahlreichsten Bomben die Luftschiffe nicht mehr ansetzte. Die Piloten und Telephonisten wurden von der Besatzung, die sich mit Verwandten und Freunden in Verbindung setzen wollte, gefoltert und belagert. Bis in die späte Nacht hinein gelang es der Polizei nicht, Herr der Situation zu werden. Gegen wurden die Zeitungsdirektoren beschlagnahmt.
Die Zeitung „Tribune de Genève“ schreibt, überall in Paris sehe man Menschenmengen, die erste Gedränge führten und wobei der Mann auf der Straße zum Ausdruck bringe, daß nun der wirkliche Krieg begonnen habe. Dieser wirkliche Krieg sei nunmehr auch dem französischen Volk am eigenen Leibe spürbar, denn zahlreiche Angriffe auf französisches Territorium hätten die Wut der deutschen Wälfen gezeigt. Abgesehen von den erregten Debatte beherrschte die französische Hauptstadt, so schreibt der Korrespondent, eine tiefe, Grabesruhe und

die Pariser begriffen daß sie sich nun auf die schwersten Schicksalsstunde der französischen Geschichte vorbereiten müßten.
Nach den Schweizer Meldungen waren die deutschen Luftangriffe auf militärische Objekte in Frankreich außerordentlich erfolgreich. Alle alten Objekte seien durch Bombardierungen in Paris eingetroffen. Diese Bombardierungen, so schreibt „Der Angriff“ hätten einen außerordentlich internationalen Charakter gehabt und seien sehr erfolgreich gewesen. Als besonders erfolgreich wird in der Schweizer Presse der deutsche Bombenangriff auf den Flugplatz von Lyon gefoltert. Dort seien hunderte von Brandbomben niedergegangen und hätten Flugzeugen und Anlagen in Brand gesetzt. In der Gegend von Nancy seien drei sehr schwere Luftangriffe erfolgt, wobei gleichfalls schwere Schäden verursacht worden sei. In den französischen Driftorten in der Nacht vom Sonnabend zwischen 2 und 3 Uhr Generalarbeit gegeben. Die französischen Stetten waren in Genf deutlich hörbar.
„Der Angriff“ betont in ihrem Artikel zur Kriegslage, es handle sich bei dem deutschen Gegenanschlag nicht um Holland und Belgien, sondern um einen direkten Schlag gegen England und Frankreich. Deutschland werde durch diese Unternehmung seine strategische Stellung auf England und Frankreich außerordentlich verbessern.

Hände weg von Hollands Kolonien

Scharfe Warnung Japans - Peinliche Folgen der britischen Raubpläne

(Drahtmeldung unseres Vertreters)
Hw. Kopenhagen, 11. Mai. Die englische Diplomatie hat seit Freitag vorwiegend die größten Aufregungen gemacht, um die Weltöffentlichkeit gegen Deutschland aufzuheben. Es ist ihr jedoch zum größten Mißvergnügen der Londoner Politiker nicht einmal möglich gewesen, wenigstens in den Vereinigten Staaten eine Entschuldigung in dem von ihr erhofften Sinne anzubringen. Zum Gegenteil: Die New Yorker Wörte hat sehr früh auf die Vorgänge in Europa mit einem neuen Sterling-Bank von über 30 v. H. heruntergesetzt.
Die Frage „Niederländische Indien“ wird offenbar ebenfalls nicht in dem Sinne, der den englischen Wünschen entspricht, seit Japan sich am Freitag erneut nach einer mehrstündigen Sitzung des

Revolution Europas

Von Alfred Rosenberg
Am 10. Mai 1940 ist die nationale Revolution und mit ihr das nationalsozialistische Reich in das entscheidende Stadium der Verwirklichung und weltpolitischer Bedeutung getreten. Als mit 1933 die uns im Reich leitenden Mächte niederringschlagen, wußten wir, daß sie ja nicht deutsche Erregungen darstellten, sondern im wesentlichen in ihrer Führerschaft der verärgerte Welt internationaler Kräfte waren. Wir haben auch, wie sehr sich die davongelagerten Betrüger an Deutschland sofort mit ihren alten Gefinnungsgenossen und Auftraggebern in Paris und London, in Wien und in Prag verbanden, und eine gemeintame Pöbe erneut gegen Deutschland ins Leben riefen. Was am Anfang die Entschlußkraft, uns zu überfallen, noch schüchtern war die Hoffnung, daß Adolf Hitler mit seinen Verbänden nicht fertig würde, die die davongelagerten früheren Machthaber uns hinterlassen hatten. Sie glauben, daß die nationalsozialistische Revolution nicht einleiten können, sondern nach einem Jahre abgestürzt haben würde und daß dann ein Überfall ohne jedes Risiko vorgenommen werden könnte.
Die Welt liegt der entscheidende Denkfaktor aber leter, die heute wütend und doch ohnmächtig vor der hochentwickeltesten Macht des Deutschen Reiches überlegen, daß die deutsche Revolution, daß sie unsere Überlegenheit nicht selbst in den Wurzeln überhaufen, nicht schon 1939, wie sie es ja wollten, aber nicht gelungen zu sein. Die Ursache aber, daß sie es unterliegen, liegt nicht vor der damaligen Überlegenheit, daß wir „amirialisten“ würden, sondern aus in der klaren Erkenntnis, daß ihre Wölfe gegen einen nicht aufzurufen wären, daß allen schmerzhaften Mühen nicht vorhanden war und daß die sozialen Probleme sich trotz aller beschleunigten, wodurch es unmöglich ist, die abgestürzten Nationen ohne einen allen schmerzhaften Grund wieder in den Kampf zu führen.
In diesem großen politischen Prozeß von 1933 bis 1940 liegt die eine entscheidende Tatsache, daß trotz allem Gehärd über Demokratie und Humanität in zunehmendem Maße die Völker an diese „Werte“ nicht mehr glauben konnten. Einst mögen sie in der französischen Revolution die Waffen mitgerissen haben, bis diese Generation innerlich voll das gegenüber dem absoluten Regime des 18. Jahrhunderts erfüllt war. Der erste revolutionäre Schwingen fiel bald in sich zusammen und das 19. Jahrhundert bedeutete die fortlaufende Entartung der schwärmerischen Idee des 18. Jahrhunderts. Aus der Bräuberlust wurde die Zerstückelung des Weltes, aus der Revolution der Imperialismus, der die Welt jemals gesehen hatte.

Innerhalb dieses Prozesses, der durch eine kolossale Entfaltung der Technik ermöglicht einen grandiosen Schritt erhebt, zerflümmerten totalen Kriegen und aber Kriegen, und es mehr sich diese Kräfte von unten zusammenhalten, um so mehr schlossen sich die kapitalistischen Zentren und Finanzinteressen zusammen. Was wir heute als Ausbrüche sozialer Verarmung und der Deutschen erleben, und was unter der Oberfläche in England genau so schwebt wie in Frankreich, das waren die unmittelbaren Folgen dieser Zusammenstöße des Imperialismus. Einmal hatte er 1919 in Versailles die Macht der ganzen Welt in der Hand, er brachte aber nicht den Weltfrieden, sondern eine Weltanarchie und eine Welt der Unruhe. Gerade nicht die nationale Gerechtigkeit, sondern das feindseliche Diktat das antieuropäische formale Diktat sich ausbreiten konnten.
Die Welt hat sich den Folgen der großen Auseinandersetzungen, die heute

England scharf in der Zange

Italien ergreift Hohn über die britischen Diktatoren - London hat wieder den Antobus verpackt

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

Rom, 11. Mai. Die Beobachtung Roms, die am Sonnabendmorgen ihre Arbeitsplätze aufsuchte, fand Straßen und Hauswände mit großen Strafen überfüllt vor, die Ueberchriften wie „Der Bankrott Englands“, „Die englische und französische Unfähigkeit“ trugen. In den Antonissen des römisch-katholischen Botschaftsunternehmens waren die Fenster mit Flugblätter überfüllt, die den Titel trugen: „England hat den Antobus verpackt!“ Alle diese Manifeste beschränkten sich auf die Wiebergabe kennzeichnender Stellen aus den jüngsten Unterreden, die allein schon die erste Propagandaoffensive gegen die Diktatoren.

barstele. Der von der faschistischen Partei um so originellere Methoden unternommene Aufführungselbstzug wird von der Bevölkerung höchst beifällig begrüßt.

Donnerstag der deutschen Aktion

Paris und London, 10. Mai. „Popolo di Roma“ geringfügig, hat den Donnerstag der deutschen Aktion am besten in der demokratischen und parlamentarischen Weise, die nur möglich war, angenommen, indem sie ihre Mitarbeiterinnen — unangekündigt — nur provisorisch — gekleidet haben. Die Soldaten Frankreichs und Englands können ebenfalls sein: „Neuer Krieg — alte Regierungen“.

Nach der englischen Hauptstadt berichten die italienischen Korrespondenten über-

nehmend, daß der Ministerrat Chamberlains von der Beobachtung teilnahmslos aufgenommen worden sei. Man nehme an, daß Chamberlain ein internationalistischer Bilde werde, in dem Antonio Gramsci, Sinclair und unbegreifliche Cloud George und Duff Cooper Platz finden würden. Jedenfalls wird der Mangel an neuen Ministern, die die Verantwortung der Regierung übernehmen könnten, jetzt in England hart gefühlt, schreibt der Berichterstatter der „Stampa“.

Dramatische Stunden

„Corriere della Sera“ erklärt zu dem militärischen Gegenstand des Reiches in Holland und Belgien, wenn die Initiative wieder einmal von den Deutschen ergriffen wurde, dann sei es einem englisch-französischen Schritt vorzuziehen, nur um wenige Stunden zu verzögern, hervorzutreten. Die Bevölkerung von englischer Seite angehängt worden, daß harte britische Interventionen und Militäreinheiten in Divergenz eingeschiff wurden. Ihr Ziel konnte nur ein Dolken der Niederlande sein. Die Stellung spricht weiter von dramatischen Stunden Großbritanniens. Die Nachricht von der deutschen Gegenaktion habe im ganzen Lande ungeheure Bestürzung hervorgerufen. Die Bevölkerung erwidert lebhaft die Ereignisse und äußert seine Besorgnisse für die Zukunft.

Überall sei der Eindruck vorherrschend, daß der Krieg näher an England herangetragen worden sei, und daß neue dramatische Stunden das britische Volk erwarteten. In der Bevölkerung und in den politischen Kreisen beherrscht die Angst, daß die neue Regierung in der gesamten Kriegführung die gleiche Rolle spielen werde wie die alte. Der Grundirrtum bestehe darin, daß man in den vergangenen drei Monaten niemals begriffen habe, daß das Deutschland von 1940 nicht jenes von 1914 sei, und daß dies die deutsche Strategie, schnell und früh sei. Ein weiterer Irrtum bestehe darin, daß man nicht verfehe, daß die britische Nation Unfähigkeit vor Niederlagen merkte, wenn sie die Kriegsführung nicht ändere.

„Feuer“ bestand, der Krieg ist in seine schmerzbarste Phase eingetreten, die es nicht sein kann. Das Spiel gegen die Neutralen, die England nicht in die Hände lassen wollte, kommt nicht mehr zum Ausdruck. England ist bereits im Vorstadium von Norwegen her eingekreist und fürchterlich bedroht. Sinegen sei Deutschland mit allen seinen Streitkräften durch Holland und Belgien zu erreichen. Der Krieg gegen die Seeheute an nehmen, zu verlieren und endgültig niederzulegen. Von Belgien und Holland aus kann Deutschland England auf kürzeste Entfernung erreichen. Es herrscht die britische Stunde seiner „Griene“.

Reynaud spricht vom „Jahrhundertalten Feind“

Brüssel, 11. Mai. In einer nächtlichen Rundfunkrede aus dem französischen Volk erklärte der französische Ministerpräsident Reynaud, die französischen Soldaten hätten im Kampf die bestmögliche Überlegenheit entgegentreten. Deutschland habe seit Jahren Frankreichs Friedensliebe verachtet, um sich auf den Krieg vorzubereiten. Der Führer wolle nun eine alte Forderung mit Frankreich begleiten: „Deutschland habe die Jahre des Friedens nicht genutzt, um sich auf den Krieg vorzubereiten.“ Der Führer wolle nun eine alte Forderung mit Frankreich begleiten: „Deutschland habe die Jahre des Friedens nicht genutzt, um sich auf den Krieg vorzubereiten.“ Der Führer wolle nun eine alte Forderung mit Frankreich begleiten: „Deutschland habe die Jahre des Friedens nicht genutzt, um sich auf den Krieg vorzubereiten.“

Hochrufe auf den Führer und Deutschland in Italien

Mailand, 11. Mai. Freitagabend fanden in Mailand große Studenten Demonstrationen für Deutschland statt. Auf dem Comptah hatten sich mehrere hundert Studenten versammelt, die Palästraßen und italienische Straßen durchzogen. Hochrufe auf den Duce und auf den Führer des Krieges und Resolutionen überbrachten. Eine nach mehreren Hunderten abziehende Menge zog zu später Abendstunde vor das deutsche Konsulat, wo sie wieder die Hymne der deutschen Brigade verlangte und Hochrufe auf den Führer ausbrachte. Sämtliche Häuser in der Umgebung des Konsulates wurden mit „Evropa Hitler“ und „Evropa Germania“ beschriftet.

Hochrufe auf den Führer und Deutschland in Italien

Der Bericht des OKW:

Weiterer Angriff im Westen

Großangriff gegen die Basis der feindlichen Luftwaffe

Führerhauptquartier, 11. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Das deutsche Weisheit hat nach Ueberstreiten der polnischen, belgischen und luxemburgischen Grenze die feindlichen Grenztruppen in Holland und Belgien überall geworfen und ist trotz Zerstörungen von zahlreichen Brücken und Sperren aller Art in rasch fortschreitendem Angriff. Die Fallschirm- und Luftlandtruppen sind an verschiedenen Plätzen abgesetzt und im Begriff, die ihnen obliegenden Sicherungsaufgaben durchzuführen. Im vollenden Einzug ununterbrochen der Luftwaffe das Vorgehen des Heeres, indem sie Befestigungsanlagen und Stellungsbauten, Marschposten und Truppenlager angreifen, Straßen, Eisenbahnen und Brücken durch Bombentreffer beschädigen oder zerstören. Die weitreichende Auffklärung brachte Klarheit über die feindlichen Heeresbewegungen.

Mit massierten Kräften führte die deutsche Luftwaffe ferner am 10. Mai den ersten Großangriff gegen die Basis der feindlichen Luftwaffe in Frankreich, Belgien und den Niederlanden durch. 72 Flugplätze wurden angegriffen, drei- bis vierhundert feindliche Flugzeuge am Boden vernichtet, zahlreiche Flugplatzanlagen und Hallen durch Brände und Explosionen zerstört. Besonders empfindlich wurden die französischen Luftstützpunkte Metz, Nancy, Reims, Romilly, Dijon und Lyon getroffen.

In Luftkämpfen verlor der Feind 23 Flugzeuge, 11 eigene Flugzeuge wurden abgeschossen, 15 weitere werden vernichtet.

Der Feind griff, wie schon gemeldet, am 1. Mai die Stadt Freiburg mit Bomben an und warf in der Nacht vom 10. zum 11. Mai Brand- und Splitterbomben auf drei Orte im Ruhrgebiet, wobei zwei Zivilpersonen getötet, mehrere verletzt und geringer Sachschaden verursacht wurde. Drei feindliche Flugzeuge wurden durch Flak abgeschossen.

Verloren wurden: durch Bomben zwei Handelsschiffe mit 5000 und 2000 Tonnen zwischen Calais und Brest, durch ein eigenes U-Boot: Ein feindliches U-Boot, durch ein Schnellboot: Ein feindlicher Zerstörer.

In Norwegen ist die Lage unverändert. Vor Narvik gelang es, ein britisches Schlachtschiff und einen Kreuzer mit mehreren Bomben verschiedenen Kalibers zu treffen.

ligen Berichte aus anderen Quellen abzuwarten. Sollten sich diese Berichte jedoch bewahrheiten, dann muß sich die holländische Regierung herüber im Harren setzen, daß Deutschland angeht, die zahlreichen holländischen Staatsbürger innerhalb des deutschen Reichsgebietes genügend Wohnstätten besitzt, um schnell und deutlich mit den eigenen Interessen im Vereinigen zu sein.

Es ist Sache der holländischen Regierung, sich an den vorliegenden aus genehmigten Meldungen Inoffiziell zu äußern und sie glaubwürdig zu dokumentieren.

Sauße der Sitzung fest, daß die von Ungarnen verlangte „Friedens- und Neutralitäts-Charta“ nicht in Betracht zu kommen sei, bis die Bedenken des Reiches und den Wünschen des Volkes entsprochen.

In englischen Parlament wurde ein neues Gesetz gegen Sabotage, Spionage und Betrug erlassen, das für die Verbrechen die Todesstrafe vorsehe. Der britische Minister für Inneres, Sir John Anderson, machte sich gleichzeitig gegen jede ungewollte Propaganda, die ebenfalls mit jenen Verbrechen verbunden werden soll. Er betonte ausdrücklich, daß keine Verträge mit dem „Reichsminister“ geplant sei.

Im Alter von 68 Jahren starb der weithin bekannte Schöpfer der deutschen Wehrmacht, Walter Heine. Die tierische Beilegung fand auf seinem Gut Wahrenberg bei Berlin in Westfalen statt.

Zwei Reichstagsmitglieder, die in diesem Winter größere Reden vorgetragen hatten, sind gestorben und dadurch ebenfalls die Bedenken des Reiches bestätigt hatten, schieden aus dem Reichstagsverband. Ein Jahr bzw. ein Monat

Nachdem die vorliegenden Meldungen sich ausschließlich auf deutsche und französische Quellen beruhen, wollen wir zunächst das Wesentliche eines Berichtes dieser angeben:

Warnung an Holland

Havas meldet antideutsche Kundgebungen in holländischen Städten

Brüssel, 11. Mai. Havas gibt als Beispiel Meldungen des belgischen Rundfunkes über antideutsche Kundgebungen in verschiedenen holländischen Städten. Die Schaulustigen haben mehrere deutscher Bänder in der Zimmer vor sich. Weiter habe die holländische Polizei deutsche Bänder und andere deutsche Agenten gefasst.

Nachdem die vorliegenden Meldungen sich ausschließlich auf deutsche und französische Quellen beruhen, wollen wir zunächst das Wesentliche eines Berichtes dieser angeben:

Der Führer hat auf Verlangen des Reichsleiters der Duldung des OK-Gruppenführers Richard Krosigk auf die Demit von fünf Jahren zum ersten amtlichen Willig des Reichsleiters wieder-ernannt.

Minister für Volksbildung Papollini hat am Freitagabend, von Berlin kommend, in Rom ein getroffen.

Politische Rundschau

Der Führer hat auf Verlangen des Reichsleiters der Duldung des OK-Gruppenführers Richard Krosigk auf die Demit von fünf Jahren zum ersten amtlichen Willig des Reichsleiters wieder-ernannt.

Minister für Volksbildung Papollini hat am Freitagabend, von Berlin kommend, in Rom ein getroffen.

Die schwedische Regierung hat beschlossen, einem Wunsch der niederländischen Regierung Folge zu leisten, die Interessen der Niederlande in Dänemark und Deutschland zu verteidigen.

Die bulgarische parlamentarische Kommission für Außenwärtige Angelegenheiten hat in Gegenwart von Außenminister Popoff zusammen und sollte im der Lebensrechte des ganzen europäischen Kontinents. Er besteht aus einer Gruppe von wirtschaftsministerialen, Sozialisten und legt mit dem Schritt ihrer Kräfte und der Kraft ihrer Ideale feste Grundlagen für ein neues Zusammenleben der europäischen Völker.

Das 20. Jahrestag der Unabhängigkeit der ganzen Welt feiert am 10. Mai in Co-

Der bürgerliche italienische Botschafter Professor De Michelis und seine Gattin verließen Sonnabendabend mit dem schiffsmässigen Zuge die Reichshauptstadt. In ihrer Verabschiedung hatte die als Vertreterin von Berlin aufzutretenden Reichsministerin der Auswärtigen von Außenminister Popoff ein Gespräch eingeleitet.

Die schwedische Regierung hat beschlossen, einem Wunsch der niederländischen Regierung Folge zu leisten, die Interessen der Niederlande in Dänemark und Deutschland zu verteidigen.

Die bulgarische parlamentarische Kommission für Außenwärtige Angelegenheiten hat in Gegenwart von Außenminister Popoff zusammen und sollte im der Lebensrechte des ganzen europäischen Kontinents. Er besteht aus einer Gruppe von wirtschaftsministerialen, Sozialisten und legt mit dem Schritt ihrer Kräfte und der Kraft ihrer Ideale feste Grundlagen für ein neues Zusammenleben der europäischen Völker.

Das 20. Jahrestag der Unabhängigkeit der ganzen Welt feiert am 10. Mai in Co-

Die Holländer leisteten heftigen Widerstand

Der Maasübergang mußte erzwungen werden - In zwei Stunden 17 Bunker niedergelämpt

... 11. Mai. (PK.) Die Männer der Division, die zum Stoß an die feindliche Grenze angeordnet waren, kamen von einer zweitägigen Uebung. Sie haben keine Nachtruhe gehabt, und als sie gegen 18 Uhr in die Quartiere rückten, lag der Befehl für die Divisionen vor. Dieser Befehl: „Es geht los“ hat alle Spuren befehliger Müdigkeit ausgetilgt und nur noch den Schmutz des Kampfes, endlich kommen wir zum Zuge.

Brückenpreparationen

In dem Bereitstellungsraum nahe der Grenze hörten sie während der Nacht vom 9. zum 10. auf das Stichwort warten, die Detonationen, die Kunde geben von Brückenpreparationen, die in dieser Nacht von holländischer Seite durchgeführt wurden. Vorwärtsbewegungen liefen in Bereitstellung stehender Infanterie Scherzreden zu, die freudig zurückgegeben wurden. Endlich ist es 5.35 Uhr. Die Reichsgrenze wird überschritten. Die Vorausabteilungen erhalten auf der rechten Flanke Feuer und nehmen sofort den Kampf auf. Sprengen befinden sich auf der ganzen Straße. Detonationen, das sind mit dem Geräusch der Durchfahrtsdröhen, in die man Eisenbahnen eingebaut hat und die sehr mit der Straßendecke verankert sind. Nichts aber gibt es, was unseren Pionieren widerstehen könnte. Während der erste feindliche Widerstand nordwärts einer Grenzstadt von den Vorausabteilungen gebrochen wird und die ersten Geländegänge gemacht werden, beteiligen die Pioniere die Hindernisse.

Die Holländer haben nichts unversucht gelassen, den besten Widerstand anzubringen. Willkürliche Sprengung Engländer, mußten sie dieselbe Taktik anwenden, die unsere Kameraden in Norwegen erlebt haben. Keine Brücke, kein noch so kleiner Flußübergang, der nicht zerstört wurde. Auch die große Eisenbahnbrücke über die Maas und ebenso die Straßenbrücken sind gesprengt. Das Sprengen der Brücken kostete die deutsche Pioniere zum Uebergang über die Maas mit Hintergedächtnis. Als aber die Pioniere zum Uebergehen riefen, erholten sie von lenklos heftiges Feuer. Die Holländer haben gerade diesen Uebergang äußerst heftig verteidigt. Ein Bunker, dessen nicht an unterirdischem Aus-

maß macht einen kampfstillen Uebergang unmöglich. Dadurch irritiert das Maasgebiet unter dem Augenmerk, das es ist kein beruhigendes Gefühl, die Schlauchboote unserer Pioniere in den MG-Garben zu wissen.

Einfach unserer Geschäfte

Aber nur einmal können unsere Soldaten überfallen werden. Panzerträger und Artillerie sowie die schweren Waffen des überlebenden Bataillons übernehmen den Feuerkampf der Pioniere. Und da gelingt es. Unsere Geschäfte kämpfen in kurzer Zeit die feuerfeindlichen Detonations nieder. Ganz besondere Schwierigkeiten machen die von den Holländern eingeleiteten MGs, die ihr Wirkungsspektrum erst beginnen, wenn unsere Ueber-

schwele in Strommitte steht. Aber auch sie werden erlosch.

So werden in zwei Stunden 17 harte Kampfanlagen des Gegners ausgeschaltet. Inzwischen hat die rechte von uns eingeleitete Aufklärungsabteilung mit einer Heeres- und Nachrichtenabteilung den Flußübergang erzwungen und ist vorgetrieben. Auch unsere Pioniere haben zusammen mit den Kameraden der Infanterie den Brückenkopf gebildet. Der Uebergang über die Maas ist gesichert.

Wenige hundert Schritte oberhalb der Maas fließt der Marfplatz eines holländischen Städtchens. In diesem Augenblick ist er Gefangenentammelplatz und Divisionstreffpunkt eines

Freiwilligen holländischen Bevölkerung, die diesem militärischen Leben loslassungslos gegenübersteht. Die Geschäfte sind unweit in Stellung gegangen. Am Morgen der heruntergefallenen Feindeskräfte ist wohl der Krieg zu führen, im ganzen aber macht die Zivilbevölkerung an diesem Krieg einen wenig beteiligten Eindruck. Man spricht von Unglück, tut das in unserer Sprache, aber man hat Verständnis für das deutsche Vorgehen. Mitten in das bunte Bild fallen die Flugzeugabwurfparanomen. Das wahre Gesicht dieses Kampfes um die Maas zeigt sich, als ein englischer Flieger über der Maas erscheint, aber durch das konzentrierte Flakfeuer sofort zum Abbrechen gezwungen wird. Leutnant Biebrach.

Deutsche Stukas überfliegen Maginot-Linie

... 11. Mai. (P.K.) Auf den Straßen vor der Front reihen sich motorisierte Kolonnen aller Waffengattungen unserer Wehrmacht. Es ist nicht leicht, an ihnen vorbeizukommen. Jede Möglichkeit muß der Feind ausnutzen, um ein Feindesverhältnis zu bringen. Das aufmerksame Verhalten der marschierenden Einheiten gibt ihm dazu immer wieder Gelegenheit. So wird das Ziel verhältnismäßig schnell erreicht. Unsere Stukas haben ihren Durchbruch bereits verlassen. Sie sind bei ihrem ersten Einsatz auf militärische Ziele Frankreichs angesetzt.

Alarm!

Gleich steht eine Maschine bereit, mit dieser geht es weiter, um wenigstens nicht viel später anzukommen als der deutsche Verband nach Erfüllung seines Auftrages auf seinem Flugfeld landen wird. Unverzüglich wird ein Alarm gegeben, das Flakfeuer wird in Stellung gebracht, und der Bestimmungsort ist bald erreicht. Wenige Minuten zuvor sind unsere Stukas vom ersten Angriff zurückgekehrt. Das erlebte Ereignis bewegt sich noch in den Minuten der Vorbereitung. In den frühen Morgenstunden erfolgte der Alarm. Der Sommerabend hält eine kurze Vorbereitung mit seinen Schlafkapitän ab, und anschließend werden die Befehle in ihre Wirkung eingeleitet. Man kennt sein Ziel genau und leidet nicht — der lang erlebte Augenblick ist gekommen. Schnell sind sie in ihren Maschinen. Als erster horcht der Gruppenkommandeur. Nur wenige Minuten sind es gedauert und die Einheit sammelt sich zur Anmarschformation. In eiligem Flug geht es über die Grenze und hinein ins feindliche Land.

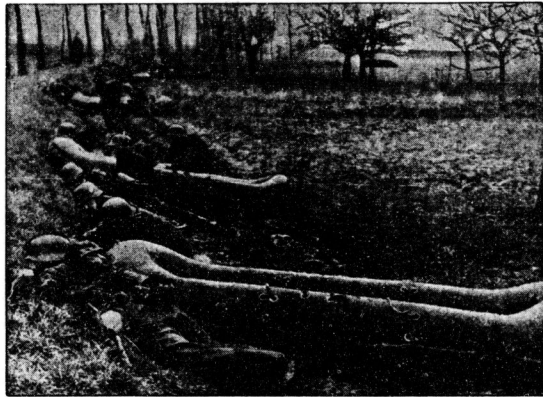
Flakfeuer wirkungslos

Inten lagert wieder. Oben wird es heller. Die deutsche Maginot-Linie bleibt wirkungslos. Kurz danach sind sie in dem Raum, der die bestmögliche Ziele in sich einschließt. Weiter, höher, tiefer. Die Flugzeuge haben sie angeht. Die Flakfeuer sind so hoch, wie sie erreicht. Die Geräte werden klar zur Auslösung gemacht, und so leuchtet ein Stiefelkapitän zum Sturz an. — Ein Stuka für Stuka ist es. In dem Augenblick, wo die Hände am Knopf, kürzen sie, bis die Auslösung der Bombe an erfolgen hat. Dann geschieht es: die vernichtungsbringende Last der Maschine ist ihrer Bestimmung ausgeliefert. Die Maschine fliegt in die Luft, die Flugzeughüllen des Fluges zerbrechen. Dunstige Rauchwolken hüllen sie schnell ein. Die Flugzeughüllen, die das Wesen liegen, werden von strahlendem Schicksal erfüllt. Feuer aus den Maschinen fliegt am Himmel. Jeder einzelne Treffer konnte einwandfrei festgestellt werden. Und immer wieder regnen die Bomben an die Ziele, was an Verwundung für sie bestimmt ist. Nur noch eine Sekunde ist unerschütterlich. Ein Oberleutnant nimmt sich ihrer an. Auch sie bricht im Feuer seines Stuka ankommen und brennt hinterher.

Die französische Flak sieht wie wild, aber ohne Erfolg. Unsere Stukagruppe fliegt heimwärts. An Oben gewinnen, entschließt sich der deutsche Verband neu aufkommen des Flakfeuer, und dann kommt der Flughafen, den er, von einem ersten Feindflug im Westen kommend, anheuert. Schnell erfolgt die Landung. Herbst Stoberg.

Unsere Flak auf der Wacht!

... 11. Mai. (PK.) Eine Flakbatterie, die heute wie immer ihr wachstames Auge überall hat, konnte am ersten Tage des deutschen Gegenangriffs im Westen einen schönen Erfolg buchen. Schon früh kommend, prüft sich ein Engländer, eine dreißig Meter über dem Meer fliegend, in deutsches Gebiet hinein. Wahrscheinlich wollte er Erkundigungen durchführen. Das sofort eröffnete Feuer der Batterie brachte die Maschine in Bristol-Blenheim, zum Abflug. Das Flugzeug schlug 500 Meter weiter an, überflügelte sich und zerplitterte in tausend Teile. Der Flakoffizier sagte: „Die Maschine montierte ab.“ Von der nächsten Bestimmung waren auch Mann tot, während der dritte mit schweren Verletzungen in ein Lazarett eingeliefert werden konnte. Um die gleiche Zeit konnte eine andere Flakbatterie auch einen Erfolg buchen. Auf diesen Empfang werden die Engländer wohl nicht gefaßt gewesen sein. Fr. Furns.



Vor dem Flußübergang

Wohn: RR-Gebäude-Weißbild (R.)

Die nächste Feuerpause werden die Pioniere ausnutzen, um ihre Floßsäcke über den Damm zu ziehen und ins Wasser gleiten zu lassen

Unsere Kampfflieger beherrschen die Luftfront

Die französische Flak scheint aus dem Häuschen zu sein - Ohne eigene Verluste zurück

... 11. Mai. (PK.) In den letzten Nachmittagsstunden des letzten Mai 1940 sind die Befehlspläne eines Kampffliegerverbandes, auf deren Kopf wir den historischen 10. Mai 1940 verzeichnen, zum zweiten Male zum Fliegen bereit. Die Befehlspläne sind die gleiche Abwehr, die am Vormittag noch zu verfluchen war, später aber gewaltig nachließ, konnte unseren Kampffliegern, die über reiche Erfahrungen aus dem Volantieren verfügen, nicht anhaben. Sie an der Durchführung ihrer Aufgabe, feindliche Einflüge im Norden Frankreichs mit vollem Erfolg zu verhindern, nicht hindern. Ohne einen eigenen Verlust hat die Flak, die mehrmals an diesem historischen Tage im schweren Flakfeuer handelte, aus ihren ersten Kampfhandlungen an der Westfront hervorgegangen. Das Hauptereignis des 10. Mai dürfte aber wohl der oblige Erfolg der Flak sein. In der Nacht zum 10. Mai im Norden Frankreichs durch die deutsche Luftwaffe sein, die am Nachmittag nirgendwo an feindlichen Widerstand stieß.

Neber die Maginotlinie

Nachts gegen 9 Uhr wird es lebendig auf dem Flugfeld im Westen, auf dem unsere Kampfpläne auf den Tag warteten, da sie zum erkennen den Gegner lassen können. Als die Bomben in die Maschinen verladen werden, ist der Mann gebrochen, und das für die schneidenden jungen Flieger harte Barten hat ein Ende. Die Maschinen geht durch die Reihen, als der Einflugsbefehl bekannt wird. Endlich! Sie reden nicht viel, sie wissen, jetzt ist ihre große Stunde gekommen.

Dämmerung liegt noch über dem Lande, als die ersten Maschinen zum Feindflug starten. Sie haben die Aufgabe, Einflüge der feindlichen Luftwaffe im Norden Frankreichs mit Bomben zu delegen. Als sie die Reichsgrenze erreicht haben und feindliches Gebiet einfliegen, hören sie in schweres Flakfeuer. Der Gegner scheint das Schlimmste zu erwarten, er feuert aus allen Werten, aber geschickt meiden die Kampfpläne, die heute nicht zum ersten Male in feindlichem Feuer fliegen, aus und erreichen ihr Ziel. Was dann folgt, ist das Werk weniger Sekunden. Rubig nimmt der Bombenrichter sein Ziel auf Korn. Die Bomben müssen eintrudeln. Ziel und Feuerlinie zeigen von ihrer Wirkung. Dann geht es zurück. Wieder werden sie durch feindliches Feuer fliegen müssen, zuvor aber führen sie die Wörner, die oben und unten angetrieben werden, auf unsere Maschinen. Ihr Angriff findet ein überraschendes Ende, im konzentrierten

Feuer unserer MG-Schützen, deren Feuerhöhe gut liegen. Der Gegner dreht ab. Ohne Verluste kommen unsere Maschinen lärmlos wieder zurück.

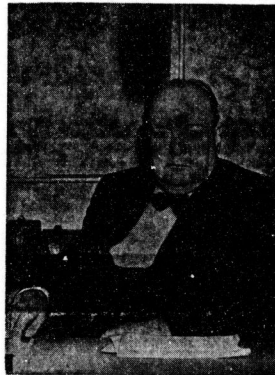
Woh einmal sind die Herren aus höchste angeordnet, als kurz vor der Reichsgrenze erneut eine Menge Jagdflugzeuge geflüchtet wird. Aber wenig später ist die Spannung vorüber. Es sind deutsche Jäger, die für ihre Kameraden vom Kampfgeschehen den Jagdflug abnehmen. Wer sollte sie jetzt noch bedrohen?

Eine Ueberraschung

Nur nach Mittag sind die Maschinen erneut in der Luft. Wieder gilt es, französische Stukas heimzuladen. Die Männer machen sich auf eine härtere Abwehr als in den Morgenstunden gefaßt. Dann kommt die Ueberraschung. Im Feuerbereich der Maginotlinie sieht wieder Erwarteten der Feindeslager aus. Was

ist mit dem Franzmann los? Hat er bereits am Vormittag sein Pulver verflissen, oder ist er nur völlig aus dem Häuschen geraten? Ein einzelnes Mal nur versuchen drei französische Jäger den Weg zu freudigen. Einer, der zu nahe kommt, erwischt gelichtetes MG-Feld und kippt dann nach unten ab. Die Maschine wird nicht mehr gesehen, wahrscheinlich mußte sie zu Boden.

Schlechte Sicht zwingt eine unserer Gruppen, längere Zeit über ihrem Ziel zu kreuzen. Ungeachtet der Gefahr warten aber unsere tollkühnen Flieger den geeigneten Augenblick ab, und dann haben auch die Bomben am Nachmittag ihr Ziel erreicht. Ohne ernsthafte Bedrohung geht es zurück. Unsere Kampfpläne haben heute schwersten Dienst hinter sich. Aber die Müdigkeit macht der Freude Platz, die ihnen die schönsten Erfolge des ersten Kampftages an der Westfront gebracht hat. Bour.



Wohn: Associated Press, Zander-Flakflieger (R.)

Ich hab's geschafft!

Sich durch Intrigen und Lügen zu den höchsten Stellen „heraufzuarbeiten“ ist nur in dem von den Grundrissen der Plutokratie beherrschten England möglich... wie der Aufstieg des Erzligners Churchill es beweist



Wohn: Associated Press, Zander

Ab durch die Hintertür!

Der Mann der Fehlschläge verläßt hier sein amtliches Heim in der Downingstreet 10 durch die Hintertür

Schnellboot verient britischen Zerstörer

Unerkannt mitten im englischen Verband - „Eine tolle Sache“

Bei der Seefliegermarine, 11. Mai. (PK) Ein britischer Schnellboot hat sich in der Nacht zum Sonntag in der Nordsee einen feindlichen Zerstörer durch Wasserbomben verschossen. Der Erfolg ist um so höher zu werten, als es sich bei diesen Operationen um das erste malige Zusammenreffen von Schnellbooten mit einem feindlichen Zerstörer handelt. Die Besatzung des Schnellbootes gelang, aus einem feindlichen Zerstörer qualifizierte Seefahrer heraus zu bekommen und zu vernichten.

Als wir auf einem der Boote nach dem Erfolg fragten, wußten man uns das bei diesen Operationen nicht nur die Besatzung, die man vernichten kann, sondern auch die Kommandanten, er hat eine tolle Sache gemacht!

Dann fragten wir den jungen Oberleutnant J. C. gegenüber und bitten ihn, uns etwas von der Unternehmung und vor allem von seinem Erfolg zu berichten. Der aber meinte nur, es sei ein sehr leichtes und eigentlich ungeheuer nächsten und sensationelles gewesen.

Im Schuß einer Nebelwand

„Der Schnellboot“, berichtet er dann, „hatte im Laufe einer Operation den Auftrag, in der nächsten Nacht die englische Aufklärungsflotte zu finden. Es war gegen 2 Uhr deutscher Zeit, also noch taubell, als plötzlich ein englischer Zerstörer, für unser kleines Schnellboot ein sehr beachtliches Boot, in Sicht kam. Er war uns verlohren konnter — ein Angriff war im Augenblick unmöglich —, war er aber schon so dicht aufgefunden, daß er uns mit seinen Wasserbomben erreichen konnte. Ich muß sagen, sie schossen nicht schlecht, und wir entkamen nur, weil ich sofort Wasserbomben laufend und nebend abließ. Im Schutze dieser Nebelwand gelang es mir dann, aus dem Schußbereich zu kommen.“

Es war 1½ Stunden später, kamen zwei weitere Zerstörer in Sicht und schließlich noch drei. Jedes Zerstörer gegen ein Schnellboot wurden nun allmählich doch etwas zu viel, aber wir wollten ihnen zeigen, daß wir fechten können. Für die ersten drei Zerstörer war die Sache nicht so aufregend, denn wir konnten die Bewegungen des Gegners verfolgen und überhaupt die Lage übersehen. Besonders habe ich aber auf die vier Männer unter der Brücke, die wir vernichten, daß uns überlegene Geschützkräfte gefolgt hatten. Die Männer taten nun im Vertrauen auf ihren Kommandanten leuchtend ihren Dienst weiter, als ob es sich um eine Übungsfahrt handelte.

Einer muß fallen

Von drei Seiten war ich also eingekreist. Einen Augenblick dachte ich, wenn nicht bald die Dunkelheit eintritt, dann können wir nicht bestehen. Als es dann schließlich dümmert wurde, hängte ich mich einfach an die vordere Deckkranzgruppe an und hielt fest. Da kam plötzlich der Zerstörer in der Nähe von einem englischen Schnellboot an, der von mir das Erkennungssignal verlangte, was ich selbstverständlich gar nicht beachtete. Meine Antwort war ziemlich, daß ich nun weiter weiter in die Dunkelheit kommen. Schließlich war für mich nur das Meerleuchten. Zwar konnte der Gegner, es war inzwischen 2½ Uhr geworden, nicht mehr mein Boot sehen, dafür um so besser meine Geschütze bedecken. Aber auch das ging klar. Ich hatte mich nun weit genug herangezogen. Ich legte mir, legt mich einer von ihnen fallen.

Ich kann aber gar nicht beschreiben, was ich mir in diesem Augenblick eigentlich gedacht habe. Soviel steht mir fest, daß wir alle, Kommandant und Besatzung, uns sagten, dies ist die Zeit für uns die größte, die einem Schnellboot bisher in diesem Krieg gegeben wurde. Ja, und als ich den einen Zerstörer querab hatte, da haben wir unsere Male rausgelassen. Damit war eigentlich auch die Spannung, die uns während der ganzen Nacht erfüllt hatte, vorbei geflohen.

Wir warteten ab, und dann wurde es, deutlich konnten wir erkennen, daß der erste Zerstörer weiter der Brücke in die Luft hatte, daß eine Explosion die Besatzung und die ganze Brücke in helles Licht hüllte, und daß der zweite Mal unter dem Wasser und Schornsteinen getroffen hatte. Aufsteigend war die Besatzung vertrieben worden, denn hier war die Flammwand so groß. Schließlich wurde das Mittelstück leicht angefaßt, und dann brach der Zerstörer in zwei Teile.

Gebrüll vor Freude

Was dann kam, kann ich kaum beschreiben. Wir konnten uns alle nicht mehr wider Gebrüll halten, denn wir vor Freude und uns auf die Schulter klopfend. In diesem Augenblick haben wir es alle gefühlt, daß dieser Erfolg nur möglich war, weil wir in lauterem Nachdruck wieder zu einer Gemeinschaft geworden sind. Bei uns auf dem Schnellboot sieht es nicht nur der Kommandant, sondern alle 18 Mann, die bis zum jüngsten Seemann sind an dem

Schiff und damit am Erfolg beteiligt. Wie oft haben wir in Freizeitszeiten von dem Sinn dieser Gemeinschaft einer Schnellbootbesatzung gesprochen. Jetzt haben wir sie erfüllt gefühlt.

Wir können der erste Freundesruf vorüber war und das ging schnell in der Nähe der noch vorhandenen fünf Zerstörer, haben wir uns sehr oft mal eingelebt. Darüber kann man sich vorstellen, so doch man nur noch 50 bis 60 Meter sehen konnte und ein

Abflughafen nicht mehr möglich war. Da ohnehin unsere Aufgabe inzwischen erfüllt war, konnten wir uns auf die übrigen Boote sammeln und den Geismarich antreten.

Wir wünschten dem Kommandanten dann Glück und weiterhin Erfolg. Er dankte herzlich und meinte, daß dies erst der Anfang sei, und daß wir bald mehr von Schnellbooten hören würden.

Hermann Nolte.

Deutsche Geschütze gegen holländische Bunker

Straßensperren hatten den deutschen Vormarsch nicht auf - Widerstand niedergeschlagen

11. Mai. (PK) Es hatte noch keine zwei Stunden gedauert, da waren die ersten Teile der Vorausabteilung der Infanteriedivision im Westfälischen Kanal an der holländischen Kanalinsel an der Maas vorgekommen, an den Jullenskanal und den Neerboerkanal. Was war die Grenze im Osten aufgegeben, als die ersten Westfälischen Straßensperren besetzt wurden.

In Verlekar bekommt die Abteilung das erste Mal den Feind aus Unterhänden und kleinen Bunkern. Dort hatten die Holländer in den frühen Morgenstunden die große Brücke über den Juliana-Kanal nach Steenwörden gesprengt. Die Brücke über die Brücke liegt im Wasser, nur die eisernen Träger überspannen noch den Kanal. Im Schutze der Brückenabfahrt gehen die Männer der Vorausabteilung vor. Drüben, über dem Kanal, liegen die Holländer in

Unterhänden und schießen sofort, wenn ein Mann die Kote zu hoch über die Deckung nimmt.

Gebot durch eine Decke an der Front des Feindes geht ein Schuß ab in Schellen. Mit verzerrten Schreien wird es schnell auf den Deck heraufgeschoben und in diesem Schuß liegt das erste Geschütz nieder. Es sind wohl noch keine 100 Meter. Wollte es nicht der zweite und dritte Schuß liegen in den beiden benachbarten Unterhänden. Diese Treffsicherheit hat die Holländer überrascht: Im Gefechtsstand an der gesprengten Brücke erleidet eine weiche Fahne: Hauskommen, zusammenstürzen, rufen die deutschen Soldaten über den Kanal und aus den Unterhänden tauchen sie auf, die Hände zum Zeichen der Ergebung hochgerichtet. Einzelne müssen sie aber die Träger der eisernen Brücke herabstürzen. Sofort werden ihnen die

Zum Vormarsch des Westheeres



Holland. Bevölkerungszahl: 8 640 000 Einwohner. (Der Rubensstil, über den die Niederlande in Verbindung, vor allem aber in der Inselwelt Skandinavien verfallen, umfasst mehr als 66 Millionen Menschen.) Flächengröße: 34 161 Quadratkilometer (was etwa der Größe der Länder Böhmen und Baden zusammen entspricht). Davon entfallen auf die Landbevölkerung 29 v. H. Die Geburtenziffer ist — vor allem im Vergleich zu Belgien — verhältnismäßig hoch, sie beträgt 11 auf 1000 Einwohner. Entsprechend der intensiven Agrarwirtschaft und der Rolle, die Holland vor allem infolge seiner Lage an der Mündung des Rheins als Umtriebsplatz hat, ist die Befehlszahl niedrig; sie beträgt 299 Personen auf den Quadratkilometer (deutsches Reich 192). Hollands Hauptstadt (Den Haag) wird mit ihren 400 000 Menschen an Einwohnerzahl von den an Verkehrs- und Wirtschaftsbewegung mäßigsten Städten Amsterdam (788 000 Einwohner) und dem Mittelrhein Nürnberg (608 000 Einwohner) übertrifft. Weitere große Städte des Landes sind: Utrecht 162 981, Dordrecht 108 358, Groningen 118 400, Eindhoven 108 504, Tilburg 94 000, Breda 92 028, Enschede 88 818, Arnhem 87 640.

Belgien. Bevölkerungszahl: 8 848 000 Einwohner. (Der Rubensstil Belgiens im afrikanischen Kongopbebiet umfasst 11 Millionen, einschließlich des Mandats über einen

Teil Deutsch-Ostafrikas etwa 144 Millionen Menschen.) Flächengröße: 80 500 Quadratkilometer. Davon entfallen auf die Stadtbevölkerung 80, auf die Landbevölkerung also nur 20 v. H. Die Geburtenzahl Belgiens ist sehr niedrig; sie beträgt 2,2 auf 1000 Einwohner und ist deshalb nicht nur in der weltwirtschaftlichen Anstellung, die Befehlszahl ist noch höher als die Hollands; sie beträgt 265 Menschen auf den Quadratkilometer. Die wichtigsten Städte sind: Brüssel 810 154, Antwerpen 491 568, Gütlich 292 974, Gent 214 087, Mecheln 22 824, Brügge 61 778, Leiden 46 781, Genting 43 282, Brüssel 43 129, St. Niklas 41 941, Lüttich 41 000 Einwohner. Belgien zerfällt in zwei Sprachgebiete. Der von der französischsprachigen Bevölkerung (8,5 Mill.), den 10 v. H. Walonen, bewohnte Teil ist größer, umfasst aber nur 1/3 der Gesamtbevölkerung, während sich die Gebiete niederländisch-germanischer Bevölkerung (4,5 Mill.), also fast den Namen beherrschte Teil, aber viele Bienen Mittel- und Niederbelgien erstrecken.

Russland. Bevölkerungszahl: 290 000 000 Einwohner. Flächengröße: 20 686 Quadratkilometer. Die Hauptstadt des Großherzogtums beherrscht 67 998 Menschen. Leningrad befindet sich seit 1920 in einer auf 50 Jahre abgeschlossenen Zoll- und Wirtschaftsunion mit Belgien.

Holländische Minister in London

(Drahtmeldung unseres Vertreters) Hr. Kopenhaagen, 11. Mai. Zwei holländische Minister begaben sich am Freitagabend im Flugzeug nach England, um wie offiziell erklärt wurde, Verhandlungen mit der englischen Regierung aufzunehmen. Es handelt sich um eine der schon lange vor der jetzigen Entwicklungen vorbereiteten und planmäßig vorzubereitenden Maßnahmen, die das Zusammenstoßen recht gut erkennen lassen. Das holländische Regierungslager hatte Bed: Es mußte an der englischen Seite eine Verständigung vornehmen, weil es über belgisches Gebiet notwendigen Streitkräften vorzuziehen beabsichtigt worden war.

Waffen abgenommen. Dann werden sie nach hinten gedrängt.

In einem Bunker rechts der Brücke hat sich eine kleine feindliche Gruppe gehalten. Sie feuert aus ihren Mörsern und beschützt immer wieder die Straße am Kanal, in das sie unpassierbar ist. Es kam mit ihrer mächtigen angeordneten Jagdmaschine ein Geschütz auf und schied viele Soldaten in diesem Bereich auf den angrenzenden Betonböden über der jeweiligen Brücke. Wenige Geschütze, die sich in der Nähe der Mörser befinden, sie legen fast hinüber. Die Besatzung war schon vorher das Weite gesucht haben.

Weiter am Neerboerkanal-Westphalian Kanal sind die vorausgeschobenen Teile der Division ebenfalls bald an den Kanal und die Maas vorgekommen. Auch hier widerstanden sich die Holländer in ihren Bunkern und Verteidigungsstellungen, aber sie können bei hart anziehenden Kampf der deutschen Waffen nicht standhalten. Wir rücken unsere Kräfte in diesem Bereich wiederum gegen die Bunker. Einer geht in Flammen auf. In seinem Hinterland treten die angrenzenden Holländer an. Friedrich Wagner.

Deutsche Fliegerverbände überrennen Transportschiffe nach Norwegen

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

Berlin, 11. Mai. Nachdem die Unternehmungen in Norwegen zu einem gewissen Abschluss gekommen sind, muß auch ein Teil der deutschen Luftwaffe gebildet werden, von dem bisher wenig gesagt und geschrieben wurde. Es sind dies die Fliegerverbände, die im Generalstab, seitdem und in die letzten Wochen zur Sicherung der Transporte und bei den U-Boot-Jagden Verwendung fanden. In unermesslichem hohem Maße unter schwierigen Verhältnissen bei See und Nacht sorgten diese Einheiten für die sichere Begeleitung der Transportschiffe. Im Kampf gegen feindliche U-Boote gelang es ihnen, 10 bis 15 dieser die Transporte bedrohenden Boote zu vernichten. Man stelle sich aber öfter zu unter Wasser zu brücken, daß eine Angriffsmöglichkeit auf deutsche Schiffe genommen wurde. Auf diese Einheiten der Luftwaffe haben dadurch wesentlich in der Verbindung der Operationen in Norwegen beigetragen.

Aggressive Geldziele auch auf Spanien

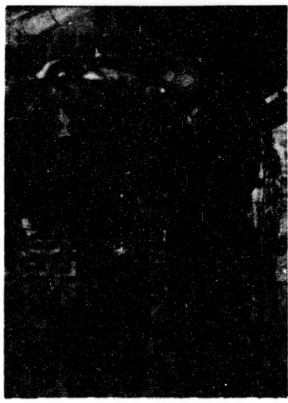
Genf, 11. Mai. Im Zusammenhang mit einer diplomatischen Mission Frankreichs bei General Franco fanden Besätze auf über Pläne der Wehrmacht, die Balsera an andere spanische Besetzungen als Frankreich gegen ausübliche wirtschaftliche oder politische „Anschlußpunkte“ an Spanien (s. B. Zanger) zu fordern.

Der französische Botschafter in Madrid, Marquis Pétain, der nach mehreren Beratungen in Paris mit dem Ministerpräsidenten und Außenminister Reynaud in den nächsten Tagen auf seinen Posten zurückkehren wird, soll den Auftrag bekommen haben, bei General Franco mit einer angeblichen „Verständigung“ durch Deutschland und Italien zu manövrieren. Der Londoner „Evening Standard“ läßt nämlich die Rede aus dem Mund des Pariser Presseattachés Agence Economique et Financière“ greift die Angelegenheit auf, die damit auch bereits im neutralen Ausland überall gefunden hat. Das englische Blatt will angeblich erfahren haben, daß Berlin und Rom auf Spanien und Portugal einen Druck ausüben, damit diese beiden Länder eine unvollständige Neutralität gegenüber der Rolle Rom-Berlin einnehmen. Italien müßte gerade zu mehr „Spanien“ auf den Balsera Hotspots beibehalten.

Der deckt also die englische Zeitung des neuerlich eingeleiteten Plan der wehrmachtlichen Aggressoren auf unter dem Vorwand, daß die Westmächte und besonders Italien einen Druck auf Spanien ausüben. Im die Balsera als „Hotspots“ zu beibehalten, müßte die Notwendigkeit konstatiert werden, daß die Wehrmacht dem zuvorkommen wollen und die Balsera als „Hotspots“ in Besitz nehmen müssen.

Zuchthausstrafe für Volksverräter

Wegen Abhörens feindlicher Sender vor dem Sondergericht



Stukas werden mit Bomben beladen

Auf der ersten Jagd ertrunken

München, 11. Mai. Durch hohen Wellengang versetzte dem Sturzbach See bei Pöschl das Hallstätter See bei Pöschl das Hallstätter See bei Pöschl...

Mord an Volksdenkmal

Bromberg, 11. Mai. Am Tage des Kriegsendes wurde in einer Seelwache in Berlin (St. Schönerberg) ein großes Gedenkmal...

Am Sonnenbrunn fließen umweit des Solbegründes Zypidiner bei Selslag weil Überläufer mit hoher Eufche ausstehen...

Berlin, 11. Mai. Vor heutigen Sondergerichten mußten wiederum einige Hunderte Verbrechen abgemittelt werden...

Das Sondergericht Magdeburg verurteilte den 1888 geborenen Otto Schulze zum Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust...

Das Sondergericht Jamburd bestraft die 1910 geborene Helma Wachler mit fünf Jahren Zuchthaus...

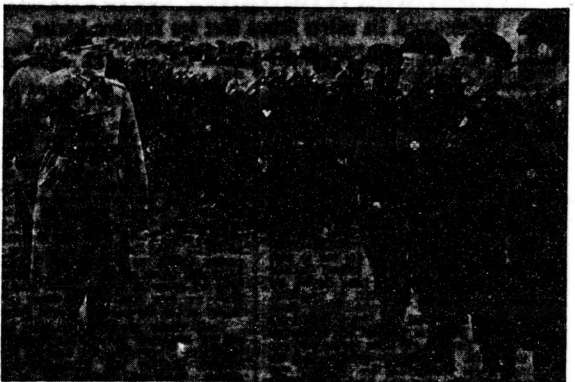
Das Sondergericht Nürnberg verurteilte den 1889 geborenen Waldobert Müller zu sechs Jahren Zuchthaus...

Reserveformiert, alle als Weizner des Staates, die von ihm abgeschritten ausländischen Nachrichten...

L. Eine besondere Stellung nimmt ein Fall aus der vor dem Sondergericht in Bromberg abgemittelt wurde...

Araberführer zum Tode verurteilt

Moskau, 11. Mai. Stefani meldet aus Ostasien, daß das britische Militärgericht eine neue Todesurteile gegen Araber verhängt habe...



General Ouderian und seine Panzertruppen. General der Panzertruppen Ouderian, Träger des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz...

Läßt sich Zuckerkrantheit verhüten?

Das hilfreiche „ATE“ - Diabetiker sind durchaus leistungsfähig

Aka. Obwohl das Hauptmerkmal der diabetischen Vorgänge der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin die Krankheitsentstehung unter den Umständen der Nahrungszufuhr...

werschroffe anzunehmen. So war es bis vor kurzem beim Tetanus. Man dachte zwar ein Heilserum gegen den Starrkrampferregere...

Ein Zuckerkranke werden nur zwei Hundertstel-Millimeter lang. Ein Zuckerkranke werden nur zwei Hundertstel-Millimeter lang...

Schneiderin mit echtem Perlenhalsband

Regel, 11. Mai. Ein wertvolles Perlenhalsband im Werte von 100 000 Reichsmark, das einer neapolitanischen Perlenfabrik gehört...

Erwachen in der Totenkammer

Buenos Aires, 11. Mai. Im Ramon-Schneiderhause an Cordeiro in Argentinien wurde die Leiche einer Frau entdeckt...

Verleihung der ersten Kriegerdienstkreuze in den Siemens-Werken

Berlin, 11. Mai. Im Auftrage des Reichsministeriums für Rüstungswesen verlieh der Reichspräsident...

Muffolinis „Caouit“

Die deutsche Krauftragung in Berlin. Ein flechtiger Werm im Staatsdienstschauplatz...

Schwerm Verleib des Defauer Theaters. Schwerm Verleib des Defauer Theaters...



Kampf der „unglücklichen Ehe“

Richtige Gattenwahl - Ideale statt Illusionen

„Werde recht glücklich, mein liebes Kind!“, hatte tante Irene mit der hochgetürmten „altpreußischen“ Frisur und den fliederblauen ihrem Nebling auf den Weg mitgegeben und ihr ein kleines Geldstück in die Hand gedrückt. Da der Stehling im langen Speisestückchen, der am Arm des Bräutigams zum Altar führte, der guten Zanten den Gefallen getan hat? Wie soll sie das machen, glücklich werden?

Kann eine in Warte gepackte Braut jemals wirklich glücklich werden? Unsere heutige Jugend, hindurch irisch und selbständig, erkennt nur das Selbstverwirklichung und immer neueren Glanz an. Glücklich werden ist für sie nie abzurufen, bis hin romantische Illusionen erfüllt haben. Ihr Lebensprogramm heißt: nichts erwarten, alles erlangen! Und vor ihre Ehe stellt sie das Gebot: keine Illusion zu tun, später kein Mann und Frau gleichermäßen. Unausführbar glücklich macht solche Einstellung, vor keinem Fall, vor keiner Wende wird ihr bange werden. Es kann eigentlich nur besser werden, von innen her nämlich. Und nur das hat Scheitern!

„Nichts ermaßen — alles erlangen!“ — damit ist die grundlegende Lebensweisheit schon getroffen, und die meisten Frauen sind auf diesem Wege angekommen, sie passen zueinander. Wo aber ist nun der Kamerad, der zu ganzem Einverständnis nicht nur bereit sondern auch fähig ist ein ganzes Leben lang? Wer hat die Kraft, Ideale nicht zu abliefern, sondern zu verwirklichen? Wer ist in der Lage, die ihm anvertrauten Aufgaben zu lösen, die nur Sonntagsspaß dem Mann genommen werden, sondern sie in Wahrheit wirksam zu machen, durch Jahre seinen Charakter zu formen und sie so formen und ihr durch seinen Widerstand unter zu werden? Wer vermag seine Ideale zu leben und nicht nur auf den Lippen zu tragen?

Aus der Schwerezeit unauflöslicher unglücklicher Ehen, die auch das Leben der Kinder verfallt und verödet haben, ist in der heutigen deutschen Jugend der Wille groß geworden, die Ursachen zu bekämpfen, die immer wieder Ehen zerstört haben. Der heutige Jugend ist der Gedanke, sich bei der Gattenwahl neben dem Gefühl auch vom gesunden Menschenverstand leiten zu lassen, nicht mehr mühsam oder unnatürlich. Ehen und Verlobungen sind im heutigen Deutschland härter sehr nachdrücklich das

Verantwortungsgefühl, das jeder junge Mensch, der im Begriff steht zu betreten, für Familie und Nachkommen haben muß. Das Verantwortungsgefühl schafft die geistliche Grundlage für gesunde Ehen. Die wichtigsten Gesichtspunkte sprechen bei der Wahl entscheidend mit.

Und was ist? Sind wir heute gänzlich angehalten? Haben wir heute noch mitzureden, wenn unser Sohn, unsere Tochter betreten will? Oder können wir erwarten, daß junge Menschen nun ganz allein und verantwortlich die Summe aus allen den Lehren zu ziehen vermögen, die ihnen Leben und Leben bisher gesehen haben?

Darum gibt es nur eine klare Antwort: noch wollen wir ihnen mit unserem Rat zur Seite stehen, entscheidend müssen sie sich selbst. So wie wir unsere Kinder jetzt vor uns

sehen, sind sie das Ergebnis unserer Erziehung und ihrer Veranlagung, und wir wollen froh sein, wenn sie heute so stark die Fingel zeigen, daß wir um ihren besten großen Schicksal nicht bedauern müssen. Die Zeit unseres Einflusses aber liegt weit zurück. Unsere Aufgabe konnte nur sein, von früherer Jugend an in unseren Kindern Eigenschaften zur Entfaltung zu bringen, die ihnen anstrengend, fruchtbar wirkenden Lebensimpuls förderlich sind. Das waren die Jahre unserer großen Mitreden. Sind die Kinder erst fähig, so wollen wir uns nicht befehlen und abmatten, ob sie unsere Ermahnungen erfüllen, sich einen Lebensfahrplan zu erlangen, mit dem zusammen sie auf ein würdiges Leben aufbauen und zum guten Ende führen können.

Ilse Deike.

Das deutsche Familienbildnis

In dieser Artgattung, die von so vielen Jahren erlebt wird, die gerade durch die Trennung, die sie den Familien in unendlich vielen Fällen den Gehalt für Familienangehörige erntet oder erntet, soll ein Bild von dem, was die deutsche Familie heute ist, gegeben werden. Das ist ein Bild, das in 80 Bildnissen das deutsche Familienbildnis im Wandel der Jahrhunderte zeigt. Begonnen wird am Anfang des 18. Jahrhunderts mit dem Bildnis der deutschen Familie im 18. Jahrhundert, das die deutsche Familie im 18. Jahrhundert zeigt. Das ist ein Bild, das in 80 Bildnissen das deutsche Familienbildnis im Wandel der Jahrhunderte zeigt. Begonnen wird am Anfang des 18. Jahrhunderts mit dem Bildnis der deutschen Familie im 18. Jahrhundert, das die deutsche Familie im 18. Jahrhundert zeigt.



Ingeborg Ritter.

Aus Hanna Kroeber-Frentzens Bildwerk „Das deutsche Familienbildnis“; Joseph Abels 1811 geschaffenes Gemälde „Maria Theresia“; Joseph Abels 1811 geschaffenes Gemälde „Maria Theresia“; Joseph Abels 1811 geschaffenes Gemälde „Maria Theresia“; Joseph Abels 1811 geschaffenes Gemälde „Maria Theresia“.

Jetzt mit der Abhärtung beginnen!

Weggeübete Menschen leben weniger unter Erfüllungsdrang, sie sind überhaupt widerstandsfähiger gegen Strafenheiten aller Art, weil ihr Körper an Kälte, Luft, Sonne und Wasser gewöhnt ist. Nun wäre nichts falscher als die fehlende Abhärtung in einer plötzlichen Gewissensherbeiführung zu wollen. Schwere Erkrankungen, wenn nicht schlimmere Erkrankungen, könnten die Folge sein. Immerhin ist das beginnende Frühjahr aber die richtige Zeit mit einer allmählichen Abhärtung anzufangen. Lauwarme Abwaschungen am Morgen leiten ganz langsam zu kälteren Abreibungen über, die stets mit einer richtigen Frottierung des Körpers verbunden sein müssen. Erst wenn man an das kalte Wasser schon längere Zeit gewöhnt ist, nehme man kalte Fußbäder, geschäftig nur dann, wenn das Herz vollkommen gesund ist, das sonst die Schädigung des kalten Wassers schaden könnte. Ebenso muß sich der Körper an Luft und Sonne allmählich gewöhnen. Das erste Fußbad ist durch Gymnastik nicht überflüssig. Es kann dann im Verlauf eines Monats auf etwa eine Viertelstunde bis zwanzig Minuten gesteigert werden, wobei Vorsichtsgelände ist, daß der Körper in Bewegung gehalten wird, sei es durch Gymnastik oder Sport. Noch vorzüglicher muß man bei den ersten Sonnenbädern sein, die überhaupt nicht länger als zehn Minuten, höchstens fünfzehn Minuten dauern sollen, bei zunehmendem Schwitz sehr lange ausgesetzt werden darf, wenn man ruhig liegt. Bei dem geringsten Unbehagen muß das Sonnenbad unterbrochen werden. Wer so mit der Abhärtung beginnt, der wird den Nutzen für seinen Körper bald zu spüren bekommen. Auch Kinder kann man auf diese Weise allmählich abhärten, jedoch ist es da notwendig, das mitunter noch kürzere Zeiten für Fuß- und Sonnenbäder angelegt werden.

Eheverehatalt

Wir sammeln die guten Blätter, möglichst von Pflanzen, die noch nicht geblüht haben. Sie werden fein geschnitten wie Endivien Salat und mit einer Marinade von Essig oder Zitronen- oder Apfelsinensaft und Zucker und Gewürz angemacht. Vorsicht mit Salz!

Beziehungen der Liebe

ROMAN VON ROLAND MARWITZ

6. Fortsetzung

„Du bist also eine Tochter Walter Turners, des zweiten Mannes meiner Mutter?“, fragte er, die seine Stimme Klang wie die eines Geistes, der ein Verhör vollzieht.

„Ja, das ist es. Es war ein Leben, dessen Freilichkeit in seltsamen Wegen auf seiner letzten Frage erklang.“

„Du hast nicht überredet. Ich sagte, daß Mama mich abgibt. Ihre Ehe mit Turner war kurz und kinderlos. Vielleicht“, sagte Mama oft, „war ich eigentlich mit keinem Paß getraut, denn mir lag sehr daran, einen englischen Paß zu bekommen.“ Und siehst du, Eric, und wie lag sehr daran, einen Paß zu bekommen. Ich hätte überhaupt keinen, und der meiner Mutter war ein alter, unglücklicher russischer Paß aus der Jarenzeit. Sie hat einen russischen Paß ratet. Der Besitzer eines sehr zweifelhaften Restaurants, in dem meine Mutter Kellnerin war. Mich aber hat sie verkauft.“

„Verkauft?“

„Eric Aniol hätte nicht mehr in irgendeiner Ecke, er sah Anastasia Fedorova an, und es war furchtbar, daß sie noch immer lächelte.“

„Ja, du Schwanhäut an eine Amah. Weichst du nicht, was eine Amah ist? Es sind sehr kinderliche, müde Damen. Sie kaufen armen Leuten kleine Mädchen ab, und sie erzielen sie sehr sorgfältig. Bis zu ihrem vierzehnten oder fünfzehnten Jahr sorgen sie für die kleinen Mädchen, nun und dann sorgen die kleinen Mädchen für die Amahs. Das ist in modo nur gerecht. Denk dir, fünf- unddreißig Dollar hat man für mich gezahlt, wo man doch fünf für die Hälfte ein Baby kaufen kann. Ich bin immer sehr stolz darauf gewesen.“

„Schmeiß!“, Eric's Stimme Klang scharf und unerbittert. „Schweig, bittel! Es ist entsetzlich, mit welchem Ton du von dem allem berichtest.“

„An geschriebe. Sie schwieg, und sie lächelte auch nicht mehr, aber plötzlich irisch sie ihm mit einer schwerfälligen Jählichkeit über die Stirn. Sie strich auch die rote Ähre, die sich dort vorstreckte, und dann glitt ihre Hand über sein Gesicht.“

„Du mußt mir nicht böse sein, Eric, wenn ich lächle, und wenn ich diese Dinge lustig erzähle. Es ist die einzige Art, wie man mit ihnen fertig wird. Soll ich weiter sprechen?“

„Eric nickte.“

„Hast du eine Zigarette?“ fragte er.

„Natürlich, und wir brauchen auch hier nicht herumzufragen. Wollen wir in Mammas Zimmer gehen? Ich darf doch meine Mama sagen, auch wenn ich nur ein Mädchen bin, das man gekauft hat.“

„Was hat das mit meiner Mutter zu tun?“ fragte Eric, während sie die Treppe zum ersten Stock emporstiegen.

„Schwieg. Denn auch Mama hat mich

gekauft. Von jener Amah, bei der ich erwachsen wurde.“

„Sie öffnete eine Tür, und sie traten in jenes Zimmer, in dem einmal Mrs. Turner gelebt hatte. Es war ein sehr helles, großer Raum, der nicht vermuten ließ, daß in dem einen alten Frau gewohnt hatte. An den Wänden hingen chinesische Leinwandzeichnungen, die Möbel waren spartanisch einfach, und die vierte Wand, die dem Schreibtisch gegenüber war, wurde von einem riesigen Fenster eingenommen. Durch dieses Fenster sah man auf den Hof und das Meer. Man sah die grauen Kriegsschiffe, die drei Dampfboote und den Widenschwanz der „Hauptstadt“ und Gange, die sie umgaben. Er sah Eric sagte, verlor die, den Liegeort der „Loab“ auszumachen, der „Loab“, auf der getrunken um die gleiche Stunde seine Mutter noch gelebt hatte.“

„Bitte, Eric.“

„An ichob ihm ein silbernes Räucher zu, das bis zum Rand mit Opiumzigaretten gefüllt war. Eric brannte eine Zigarette an, und der süßliche Duft verdrängte noch die Erinnerung an Mrs. Turner, die, es gab keinen Zweifel mehr, seine Mutter gewesen war.“

„Als er sich ludend nach einem Wäschenbecher umfah, glitt sein Blick über den Schreibtisch. Dort stand sein Bild. Es war eine Amateurnachnahme, die er nie zuvor gesehen hatte. Er lehnte an einer weißen Schiffsreling, und seine Hand hielt eine Zigarette. Genau wie jetzt seine Hand die Zigarette hielt. An der Welle aber hing ein Rettungsring, und der Schiffname war deutlich zu erkennen. „Goldbau“.“

„Was ist das für ein Bild?“ fragte er.

„Ach ja, du kennst es nicht. Es gibt viele Bilder von dir, die du nicht kennst. Interessieren sie dich?“

„Ich würde nicht, wenn ich nicht wüßte, ob ich diese Bilder interessieren würden.“

„An zog eine Schreibtischlade auf, die unverschlossen war. Sie holte ein kleines Photoalbum hervor, das zuoberst lag, und zeigte es Eric. Mechanisch begann er zu blättern.“

„Es sind nur die Bilder von der Fahrt der „Goldbau“, Mama fuhr von ein französisches Schwanhäut mit der „Goldbau“, weißt du?“

„Walter Robinson sagte es mir.“

„Und an Bord hatte es nicht gemerkt?“

„Ich glaube immer, es wäre unmöglich, Menschen wie Mama unberührt zu lassen.“

Eric blätterte schweigend. Er sah Oasen- und Meeresaufnahmen. An hatte recht, er verstand sich selbst nicht mehr. Wenn seine Mutter auf der „Goldbau“ bereist ist, dann geriet er, wie er es möglich gemacht ist nicht zu bemerken. Beim neuen Umrunden der Karbonellen sah er plötzlich die gleiche Aufnahme, die dort vergrößert auf dem Schreibtisch stand. Jetzt schaute er sich sogar der Situation zu erinnern, aber das war wohl eine Täuschung. Im Leben eines Schiffszarbes gab es viele Augenblicke, da er mit einer Zigarette auf der Welle stand. Das machte sich gut, wenn die jungen Damen hinter einem über das Promenadenbeleg gingen und die Röhre zusammenfassen. Der Wind trug einem dann wohl ein paar Wortchen ihres Gesprächers zu. „Siehst du, der „Dob““, „Görning“, unter „Dob“!“, „Nur einmal war es anders gemeint.“

„Sind Sie der Schiffszar der „Goldbau“, Eric?“

„Joseph, Malaba, Doktor Aniol.“

„Ich hätte John Drähtig.“

„Nah!“, machte Eric die Seite. Da sah er Joans Bild. Nein, auch das war ein Bild von ihm, aber er war im Gespräch mit Joann, er verbeichte sie fast, doch die sarte die „Dob“ vor sich. „Wie hatte er einst diese Sinne geliebt.“

„Er fröhliche, wie sein Herz schlug. Es schlug so heftig wie getrunken, als er die Banknote gesehen hatte. Diese Notel seit dem Tode Mrs. Turners hatte er nicht mehr daran gehabt. Möglich hätte er, daß An ihn unverwandelt anlag.“

„Er sah auf, und sie blühte schnell zur Seite.“

„Kennst du das Bild, An?“

„Weißt du, wer die Dame ist, mit der ich da spreche?“

„Du wirst es selbst wissen.“

„Eric nickte. Natürlich, eine Dame, mit der er so vertrautem Gespräch hand, mußte er kennen.“

„Kann ich das Bild bekommen, An?“

„Es gehört dir. Alles in diesem Hause gehört dir. Nur ich bin der Herr.“

„Eric sah sie lange an. Dann war wieder verfallen.“

„Hat dich meine Mutter etwa wie eine Unbekannte gehalten?“

„Was eine Tochter, Eric! Es gab keinen Wunsch, den sie mir nicht erfüllt hätte.“

„Dann verheiß ich deine Worte nicht.“

„Dann verheiß ich nicht, was Danf heißt! Danf ist eine furchtbare Heißel, sie ist so furchtbar, weil sie einmal der Heißel kann, denn unser Herz Danf schuld.“

„An hatte erret getprochen.“

„Mama hätte mich verstanden“, sagte sie dann wieder leise und ruhig hinzu, „so die arme Mama.“

„Beobachtet du ihren Tod?“ fragte er, „was dem, was du sagst, könnte er dir doch nur gelegen sein.“

„Du verstehst mich nicht, Eric. Sei froh, daß du mich nicht verstehst. Meinst du, weil ich nicht weine? Ich habe das Weinen gelernt. Dafür kann ich lächeln. Wenn du willst, kann ich lachen.“

„Ich will es nicht, An, aber du mußt nicht so sprechen. Du bist noch sehr jung.“

„Vielleicht an Joann. Aber was ist denn diese Jugend, nach dem, was ich erlebt habe? Mein Vater — er war Deutscher, Walte — ist tot, meine Mutter —“

„Seltsam“, sagte Eric, und er fand auf den Reih seiner Zigarette in die superne Schale zu werfen, die aus einem Tempel kommen mochte und die als Wäschenbeleg auf dem Schreibtisch stand. Er blühte durch das große Fenster hinüber bald zu dem Schiff lag, mit dem er in wenigen Stunden fortfahren würde.

„Seltsam, doch auch An Vater Deutscher war. Wenn nicht dein Paß, dem ich mich überlassen habe, er hätte nicht so gut gemeint, und er war Amerikaner, und dies löbte Mädchen, ja, was war sie eigentlich...?“

„Ich habe eine Bitte“, unterbrach An seine Gedanken. „Ich wäre dir dankbar, wenn ich noch ein paar Tage hier im Hause bleiben dürfte, Eric.“

„Was heißt das?“

„Nur so lange, bis du wieder zurückkommst. Ich werde dann eine Stelle gefunden haben, die mich für ein paar Wochen, das fünf Wochen ist, eine Stelle zu finden.“

„Wovon sprichst du eigentlich, An?“

„Von meinen bescheidenen Kenntnissen. Ich spreche deutsch, russisch, englisch, französisch und chinesisch.“

„Du sprichst deutsch?“

„Sie hatte ihm deutsch geantwortet, und er legte merkte Eric, daß auch seine Frage deutsch gemeint war.“

„Ich habe getrunken mit meiner Mutter deutsch gesprochen, An.“

„Wie ist es denn. Auch mit mir. Als Kind hatte ich es gelernt, aber das wäre wohl verfallen, wenn meine Amah nicht auf eine sehr gute Schule geschickt hätte. Eine chinesische Schule natürlich, denn ich sollte doch mehr als nur ein kleines Fremdenmädchen werden. Ich sollte mit allen weiblichen Tugenden plaudern können. Meine Amah sprach nur von den weiblichen Tugenden, wenn sie Europäer oder Amerikaner meinte, aber sie hätte nicht dagegen gehabt, wenn ich sie gut ausgeplündert hätte. Es war Mama, die bei Amahs dazwischen kam. Mama, Mama hat mehr für mich gesagt, als ich der Amah in zehn Jahren hätte einbringen können.“

„An war aufgefunden, sie stand hell neben Eric, sie blühte wie er über die wogenden Baummoipfel, die ein frischer Seewind kühlte, hinauf auf den Felsen. Sie sprach von diesen unvollenen Dingen, als wenn es sich um ganz selbstverständliche Geschehnisse gehandelt hätte.“

„Also geh, verzeih Tage darf ich noch bleiben, Eric?“

„Du kannst bleiben, solange du willst. Dies Haus gehört dir und nicht mir.“

„Du irrst. Im Zeitpunkt ist es anders. Natürlich wollte Mama mich auch haben. Ein Drittel für mich, zwei Drittel für dich, das war ihr Plan, aber ich habe es nicht gebüdet. Es war genug, was ich ihr schulde, es war mehr als genug! Mama hat mich verstanden, aber ich wollte nicht, daß sie mich wieder nicht versteht.“

Fortsetzung folgt